

## Hausandacht zum Gründonnerstag 2021

verfasst von Pastor Christoph Feldkamp,  
Neustrelitz

(hilfreich: Kerze, Kreuz, Gesangbuch)

Beim Anzünden der Kerze: **Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes Amen.**

Lied: Der Mond ist aufgegangen (EG 482, 1-4)

Gebet:

Gnädiger Gott, was wir hier tun, geschehe in deinem Namen. Du bist der Einladende; du bist der sich uns in Liebe Schenkende; du bist der uns miteinander Verbindende. Lass uns jetzt daran denken und spüren, wie sehr du durch Jesus Christus unser Leben verändert hast. Amen.

Psalm 111, 1.3-5:

Halleluja! Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen im Rate der Frommen und in der Gemeinde. Was er tut, das ist herrlich und prächtig, und seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich. Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HERR. Er gibt Speise denen, die ihn fürchten; er gedenkt auf ewig an seinen Bund.

Lied der Woche: Ich bin das Brot, lade euch ein (EG.E 11)

1) Ich bin das Brot, lade euch ein.  
So soll es sein, so soll es sein!  
Brot lindert Not, brecht es entzwei.

Ref.: So soll es sein, so soll es sein!  
Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

2) Ich bin die Quelle, schenk mich im Wein.  
So soll es sein, so soll es sein!  
Schöpft aus der Fülle, schenkt allen ein.

3) Nehmt hin das Brot, trinkt von dem Wein.  
So soll es sein, so soll es sein!  
Wenn ihr das tut, will ich bei euch sein.

Lesung aus dem 1. Korintherbrief Kapitel 11:  
*Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib für euch; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen*

Und mittendrin Jesus, der sich weigert zu hassen. Bis zum Ende wird er Vergebung und die Bereitschaft zu verzeihen durchbuchstabieren. Er weiß, was kommt. Er hat auch Enttäuschungen erlebt, zuletzt die schlafenden Freunde im Garten, wenn er ihren Beistand am nötigsten gebraucht hätte. Er ahnt den bevorstehenden Verrat des Judas, weiß um das Einknicken des Petrus, der lieber seine eigene Haut retten will.

Diese Gemeinschaft ist ein schützender Raum. Wir stehen unter dem Schutz Gottes, unter dem Schutz der Vergebung und des Neuanfangs. Die Gemeinschaft wird geprägt durch sein Vertrauen. Dieses Vertrauen anzunehmen, ist auch eine Herausforderung. Es ruft dazu auf und ermuntert, auszuberechnen aus dem festgefügt Schema, aus der falschen Ordnung. Nicht das zu tun, was wir immer tun, sondern Dinge zu ändern, so dass es dem Leben dient, nicht zurückhaltend zu sein, sondern aufeinander zuzugehen, Frieden zu wünschen und ihn zu ermöglichen.

**Gott spricht: Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den HERRN, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung.**

Gott ermöglicht einen Aufbruch. Heute Abend eröffnet er neue Möglichkeiten.

Fürbitte

Herr Jesus Christus, Du hast dieses wunderbare Sakrament gestiftet, deines Opfers zu gedenken. Lass durch die Gabe deines Leibes und Blutes deine erlösende Kraft unter uns wirken, der du mit dem Vater und dem heiligen Geist lebst und Leben schaffst. Amen.

Vaterunser

Segen:

**Gott segne uns und behüte uns.  
Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.  
Er hebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen**

Lied: Der Mond ist aufgegangen (EG 482, 5-7)

*nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn sooft ihr von diesem Brot esst und von dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.*

### Impuls

**Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den HERRN, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung. (2. Mose 12,14)**

Ale ich Student war, waren wir an Weihnachten und an Ostern oft bei meinen Schwiegereltern im Harz. Meine Schwiegermutter hatte eine Vorliebe für weiße Tischdecken, wenn es ein festliches Mahl gab. Schöne Decken aus Leinen schmückten dann die Festtafel, um die sich die große Familie versammelte. Die Decke frisch und rein, der Tisch reich gedeckt, an Ostern in der Mitte eine Vase mit gelben Tulpen wie als Vorblick auf das hoffnungsvolle Licht.

Während des Essens blieb es nicht aus, dass etliche Flecken auf die Tischdecke kamen, erst recht durch unsere Kinder, die noch klein waren. Aber auch zu Beginn des Essens waren immer schon Verfärbungen von Soßenspritzern oder Rotkohlflecken aus den Jahren zu sehen. Tischdecken mit Geschichte, mit Vergangenheit. Jetzt haben meine Frau und ich einige dieser Decken in unserem Haushalt. Sie erinnern uns. An Gemeinschaft, an Ausgelassenheit. An die gesamte Zeit damals mit Herausforderungen, überwundenen Schwierigkeiten, fröhlichen Festen, durchlebten Enttäuschungen und dankbarer Ermutigung. Die Decken sind weiß, aber nicht makellos.

Weiß ist die gute Tischdecke auf der Festtafel. Weiß ist auch die Farbe des Gründonnerstags, sichtbar im Parament am Altar. In der Kirche und ihrer Liturgie steht weiß für Licht und Reinheit. Aber der heutige Gründonnerstag wird nicht rein weiß bleiben. Auch auf dem Weiß dieses Tages gibt es Flecken. Spuren von Menschen. Verrat liegt in der Luft. Der Abend bleibt nicht makellos.

Keine der Tischdecken, die ich kenne, hat im Laufe ihrer Nutzung nicht auch Spuren davongetragen. Fast so, wie die Menschen, die sich immer wieder um den Tisch herum versammeln, auf dem sie liegt. Wir kennen Ärger und Liebe. Sind schon mal verletzt worden und haben selber schon andere verletzt. Und wenn sich Menschen bedroht fühlen, egal ob von einem kleinen Virus oder von etwas anderem, rennen sie weg oder würden es am liebsten tun. Jede Gemeinschaft ist zerbrechlich.

Zerbrechlich, weil sie gefährdet ist. Im Mittelpunkt des Gründonnerstags steht das gemeinsame Mahl. Die Israeliten nehmen es an dem Abend ein, bevor sie aus der Sklaverei fliehen. Jesus und seine Jünger nehmen es ein an dem Abend, bevor er stirbt.

Es ist jedes Mal ein widersprüchlicher Augenblick. So wie die Farbe weiß für diesen Abend. Der Abschied steht kurz bevor, der Tod Jesu ist längst beschlossen. Es gibt kein Entrinnen. Keine Flucht. Heute ist es noch ein weißer Abend, aber schon morgen hängt am Altar schwarz. Leben und Licht vor dem Leiden und der Dunkelheit.

Das Problem Jesu war nie die Frage, wie zuverlässig Gott ist. Ihm war Gott nahe, so wie es vorher schon das Volk Israel erleben durfte, erinnert in den Schriften der Bibel.

Dietrich Bonhoeffer schrieb über die Verbindung mit dieser Erinnerung in einem Brief an seine Eltern: „Das Bewusstsein, von einer geistigen Überlieferung getragen zu sein, die durch Jahrhunderte reicht, gibt einem allen Bedrängnissen gegenüber das sichere Gefühl, geborgen zu sein. Ich glaube, wer sich im Besitz solcher Kraftreserven weiß, braucht sich auch weicherer Gefühle nicht zu schämen. [...] Gott behüte uns: in großer Dankbarkeit und Liebe seid herzlich begrüßt!“

Der heutige Abend ist ein Schutzraum. Allen Bedrängnissen zum Trotz. Gemeinsam essen, gemeinsam trinken. Zusammen sein. Mit allen Kränkungen beieinandersitzen. Sich mit der eigenen Angst, den eigenen Sorgen gut aufgehoben fühlen in dieser Runde.